

# Theater, das unter die Haut geht

Jugendliche erzählen über ihre unheilbare Krankheit. Unter ihnen ist die 17-jährige Adina

Von Denise Dollinger

**Basel.** Wir alle wissen, dass unsere Lebenszeit begrenzt ist. Doch was, wenn diese Grenzen durch eine unheilbare Krankheit noch klarer definiert sind? Das Theaterstück «Die Feuerinfusion oder das Lachen des Rollstuhls» beschäftigt sich genau mit dieser Thematik. Das Besondere daran: Unheilbar kranke junge Menschen haben an der Entwicklung dieses Stücks mitgearbeitet und stehen zudem auch selber auf der Bühne. Eine von ihnen ist die 17-jährige Adina. Sie kam mit der Erbkrankheit Cystische Fibrose (CF) zur Welt: einer chronischen, fortschreitend verlaufenden Stoffwechselerkrankung, die sich unter anderem durch massiv verschleimte Atemwege und Verdauungsbeschwerden äussert. Betroffene haben in der Regel eine Lebenserwartung von 40 Jahren.

Wir treffen Adina in der Cafeteria des Universitäts-Kinderspitals beider Basel (UKBB). In einer Stunde beginnen die Proben für das Stück, das diesen Freitag in der Aula des Kinderspitals Premiere hat – eine ganz neue Erfahrung in nur allzu gewohnter Umgebung für die junge Frau. «Normalerweise bin ich hier, weil es mir richtig schlecht geht. Nun bin ich hier für etwas, das mir grosse Freude bereitet», sagt sie mit einem fröhlichen Lachen im Gesicht.



**Eine ganz neue Erfahrung.** Adina (links) bei Proben für «Die Feuerfusion oder das Lachen des Rollstuhls». Foto Lucian Hunziker

### «Habe gelernt, bewusst zu leben»

Sowohl auf der Notfallstation wie auch auf der Station A des Spitals hat Adina schon viele Stunden ihres jungen Lebens verbracht. Massive Krämpfe im Darmbereich, Infusionen, Medikamente, komplette Kraftlosigkeit, wieder auf die Beine kommen, dann wieder ein Rückfall – all das begleitet sie, seit sie denken kann. Trotzdem sieht sie ihre Krankheit nicht eigentlich als Einschränkung: «Ich glaube nicht, dass ich je auf etwas verzichten musste. Aber ich weiss ja auch nicht, wie ein Leben ohne Cystische Fibrose ist.»

Ein Leben ohne die Erbkrankheit würde beispielsweise bedeuten, dass Adina nach einem kurzen Sprint auf den Bus nicht in Atemnot gerät, sondern frei atmen könnte. Oder, dass sie sich nicht damit abfinden muss, sich – nebst diversen anderen Spitalaufenthalten – zwei- bis dreimal im Jahr im Kinderspital mit «höllisch brennenden Infusionen» die Lungen «durchputzen» zu lassen.

Doch die lebensfrohe blonde Frau hat einen äusserst beeindruckenden Umgang mit ihrer unheilbaren Krankheit. «Ich denke, die Klarheit darüber, dass mein Leben nicht unendlich ist, macht mich als Person aus», sagt Adina. Und fügt an: «Da ich weiss, dass es mir im nächsten Moment wieder richtig schlecht gehen kann, habe ich gelernt, viel bewusster zu leben.»

Für das Theaterstück, das Stephan Laur und Barbara Imobersteg gemeinsam mit den Mitwirkenden erarbeitet und entwickelt haben, stehen dreizehn Jugendliche auf der Bühne. Fünf davon sind junge Theaterinteressierte, fünf teilen das Schicksal einer unheilbaren Krankheit.

«Ich finde es wichtig, die Gruppe zu durchmischen. Denn es geht bei diesem Theaterstück nicht um ein Bekenntnistheater, sondern um eine künstlerische Umsetzung», sagt Regisseur Stephan Laur.

Die Geschichten, die erzählt werden, beschreiben zwar den Alltag und

die Gedanken der Mitwirkenden. Trotzdem verkörpert ganz selten jemand seine eigene Person, denn das sei nicht zentral, sagt Laur.

«In den acht Monaten, in denen das Stück entwickelt wurde, fanden viele tief berührende Begegnungen statt und es entstanden Texte, die unter die Haut gehen», sagt Barbara Imobersteg. Unter ihnen sind auch die Gedanken und Schilderungen einer 19-jährigen Frau, die während der Proben an ihrer Krankheit verstarb.

### Lebensfreude und Weisheit

Stephan Laur und Barbara Imobersteg sind sich einig: «Das Beeindruckendste und Bereicherndste an dieser Arbeit war, immer wieder aufs Neue die Lebensfreude und die Weisheit dieser jungen Menschen zu erleben, egal wie es ihnen grad ging.» Und genau diese Qualität soll das Stück, auch wenn es ein sehr intensives Thema ist, vermitteln. Und es soll zum Nachdenken über das eigene Dasein und den Umgang mit

der persönlichen Lebenszeit anregen. Denn ein gutes Leben hängt nicht von der Dauer ab, sondern davon, wie bewusst man es lebt.

Bevor wir uns von Adina verabschieden, wollen wir von ihr wissen, was sie sich, im Hinblick auf ihren Auftritt, erträumt. «Ich wünsche mir, dass die Zuschauer klatschen, jubeln, heulen und lachen. Dass sie durch uns und unsere Geschichten einfach die ganze Palette an Emotionen, die in ihnen drin sind, erleben können.»

Sie hält kurz inne und ergänzt: «Und für mich hoffe ich, dass ich nicht allzu nervös bin, weil sonst mein Magen rebelliert und ich möglicherweise einen CF-Schub habe. Notfalls komme ich jedoch auch mit dem Spitalbett auf die Bühne. Ich hätte es ja nicht weit.»

**Die Feuerinfusion oder das Lachen des Rollstuhls:** 26.–28. Januar und 2.–4. Februar im Universitäts-Kinderspital beider Basel, Aula, 2. Stock. Beginn: Fr und Sa 20 Uhr, So 18.30 Uhr. Tickets erhältlich unter: [info@fokus-leben.ch](mailto:info@fokus-leben.ch)